

Künstlerische Gestaltung der 6 stillgelegten Rolltreppen an 5 Auf-/Abgängen zum Ebertplatz (Ergebnis der Jursitzung vom 9.7.2018: 7 ausgewählte Entwürfe)

Bezeichnung: Perspektive

Vera Drebusch

Künstlerin aus Köln. Sie studierte Fotodesign an der Fachhochschule Dortmund und anschließend an der KHM Köln. Sie realisierte 2016 und 2017 Projekte im öffentlichen Raum von Köln und war 2013-2014 künstlerische Leiterin vom Kunstraum Gold + Beton am Ebertplatz („St Open“ – Bushaltestellen-Projekt in Kooperation mit Selma Gültoprak, 2017, Kunst an Kölner Litfaßsäulen“, 2016). Sie hat mit Evamaria Schaller bereits zusammengearbeitet und gemeinsame Projekte realisiert.

Evamaria Schaller

Künstlerin und Performerin aus Köln. Sie hat u.a. an der Fotoakademie in Graz und der KHM Köln studiert. Seit 2010 ist sie Mitglied des Performance-Kollektives PAErsche Köln, reist regelmäßig zu internationalen Performance-Veranstaltungen und erhielt neben zahlreichen internationalen Residenz- und Arbeitsstipendien auch das Chargesheimer-Stipendium der Stadt Köln, das Istanbul-Stipendium „Atelier-Galata“ und das Dr. Dormagen-Guffanti Stipendium. Am Ebertplatz hat sie u.a. bereits eine performative Stadtwanderung organisiert.

Konzept:

(Textliche Grundlage: Bewerbungsunterlagen)

Die Rolltreppe Nr. 4 soll hinsichtlich ihrer Unfunktionalität maximiert und dabei der Aspekt der Überwachung eines sogenannten „Angst-Raumes“ positiv umcodiert werden. Zu jeder Tageszeit wird folglich die Passage auf natürliche Art und Weise beleuchtet, reflektiert und der pyramidenförmige Schlauch selbst zum Leuchtkörper. Nachts werden speziell platzierte Scheinwerfer, welche sich entsprechend des Sonnenuntergangs sukzessive hoch dimmen, diesen Reflexionsmoment weiterführen und somit für eine zunehmend künstliche Erhellung und konsequenterweise ebenso nächtliche Beleuchtung sorgen. Die Aggressivität und das Gefährliche, welche die stehenden Rolltreppen am Ebertplatz ausstrahlen, soll durch das spitze, reflektierende Objekt hervorgekehrt und überspitzt werden. Gleichzeitig strahlt es etwas ästhetisch Schönes, Anziehendes aus und schafft erhellende Momente während eines einst als abstoßend, düster-gefährlich wahrgenommenen Abgangs. Die mediatisierte Selbstbetrachtung in der Jugendkultur der Gegenwart erfährt derzeit ein quantitatives Maximum. Die Selfie-Produktion ist zum perfiden Wahn geworden und die Selbstoptimierung zum ständigen Begleiter und teilweise sogar zum Regisseuren unseres Alltags. Dieses Thema greifen wir skulptural auf. Jede/r der/die diesen Treppenaufgang nutzt, sieht sich selbst und wird somit Teil der Skulptur und auch des Ebertplatzes, welcher sich permanent in dem Kunstwerk reflektiert. Architektonische Elemente werden hervorgekehrt und einerseits gespiegelt und andererseits durch das Lichtmoment fokussiert und somit neue Betrachtungsmöglichkeiten geschaffen. Der Faktor Vandalismus wird von vornherein in die Physiognomie der Dreiecksmauer einbezogen: Jede/r, der/die auf das Objekt – in welcher Weise auch immer – „tagged“, sieht sich selbst darin. Darüber hinaus lädt die Skulptur explizit zur Selfie-Produktion ein und schafft eine strahlende Atmosphäre bei gleichzeitiger positiv konnotierter virtueller Präsenz des Ebertplatzes. „Wir wollen eine Mauer“, hieß es von vielen Seiten, nach der sogenannten „Messerstecherei am Ebertplatz“ (Kölnische Rundschau, 15.10.2017) oder am „Brennpunkt Ebertplatz: Nord- und schwarzafrikanische Drogendealer, Messerangriffe, Schlägereien – am Ebertplatz ist die Anarchie der Kriminellen ausgebrochen. Anwohner trauen sich nicht mehr, über den Platz zu gehen, er ist dunkel, unübersichtlich, einfach nur gefährlich...“ (Express,

23.10.2017) Mauern trennen und "schützen". Im nordirischen Konflikt in Belfast beispielsweise, zeugt die Mauer nach wie vor von gewaltbereiten Extremen.

Zusatzprogramm:

Neben der Installation ist auch ein Zusatzprogramm mit weiteren Fotografie- (Perspektive, Lichtübungen etc.) und Performanceshops (Wie nutze ich diesen Treppenabgang auf andere Weise?) geplant. Als offenes Angebot werden AnwohnerInnen und PassantInnen eingeladen, aktiv Teil der (kritischen) Rezeption und Reflexion des Kunstwerkes zu werden. Abends oder in der lichtarmen Jahreszeit können zusätzliche Taschenlampen verwendet werden, um Reflexionsmomente selbst herbeizuführen. Diese Workshops sollen die Skulptur erweitern und in den sozialgesellschaftlichen Interaktionsraum übertragen.

Technische Angaben:

Konkret ist ein pyramidenförmiger mit Spiegelfolie überzogener skulpturaler Eingriff geplant, der sich in unregelmäßiger Versetzung die Rolltreppe hinab windet. Angepasst an die Architektur der Treppe steigt diese "Dreiecksmauer" majestätisch hinab, um am Fußende in Wand- und Bodenelemente überzugehen. Durch die versetzten Flächen und unterschiedlichen Winkel der Dreiecksmauer, wird Sonnenlicht eingefangen und in verschiedenen Perspektiven in den dunklen Gang geworfen, welche von den spiegelnden Wandelementen zurück oder weiter gestrahlt werden.

